Ueber die europäischen Arten der Gattung Diastata

vom

Director Dr. *Loew* in Meseritz.

Man kann in der Auffassung der Gattung *Diastata* entweder Meigen folgen, oder man kann dieselbe in drei Gattungen zerlegen, wozu bereits Rondani durch Absonderung der Gattung *Thryptochaeta* den Anfang gemacht hat. — Ich schlage, um mich möglichst an bisher allgemeiner Geltendes anzuschliefsen, den ersten dieser beiden Wege ein, bemerke aber ausdrücklich, dafs ich die Nothwendigkeit, bei wachsender Artenzahl die Gattung *Diastata* in drei kleinere Gattungen zu zerlegen, vollständig anerkenne.

Wenn ich die Gattung *Diastata* hier im Sinne Meigen's annehme, so geschieht dies doch natürlich nur nach Ausscheidung der derselben völlig fremden Arten, wie z. B. *Diastata obscurella*, *luctuosa*, *leucopeza* u. s. w., welche Meigen irrthümlich in dieselbe gestellt hat. Für die übrigbleibenden Arten läfst sich, soweit mir dieselben bekannt sind, folgender Gattungscharakter aufstellen.

Stirn aufser den langen Borsten auf dem Scheitel an der Oberhälfte ihres Seitenrands mit einer langen und starken, vorwärts gerichteten Borste, neben welcher, weiter vom Seitenrande entfernt, eine oder zwei hinter einander stehende, aufwärtsgerichtete Borsten vorhanden sind. Knebelborsten vorhanden. Augen viel höher als breit; Backen schmal. Die Mitte des Thorax nur hinten beborstet. Schildchen vierborstig. Alle Schienen vor dem Ende der Oberseite mit einer aufgerichteten Borste. Erste Längsader der Flügel sehr kurz; die Hülfsader läuft mit ihrem Ende zur ersten Längsader und verschmilzt mit dieser; die kleine Querader steht sehr weit vor der Mitte der langen Discoidalzelle; die vordere kleine Wurzelzelle von

der Discoidalzelle getrennt; die Analzelle stets vorhanden; die sechste Längsader ist entweder vorhanden und ist dann dem Flügelrande sehr genähert und abgekürzt, oder sie fehlt ganz; eine vom Ende der Analzelle ausgehende, die dritte Hinterrandszelle halbirende Falte des Flügels erscheint bei oberflächlicher Untersuchung bei manchen Arten fast wie eine Längsader; bei aufmerksamer Untersuchung ist es unmöglich, sie mit der stets vor dem Ende der Analzelle entspringenden sechsten Längsader zu verwechseln.

Die Merkmale, welche die Gattung ***Diastata*** von ***Geomyza*** unterscheiden, habe ich bei dieser angegeben.

Die drei Gruppen der *Geomyza*-Arten, welche den Kern eigener Gattungen zu bilden berechtigt sind, lafsen sich am leichtesten an der Bildung der Fühler unterscheiden, doch zeigen auch die Beborstung der Stirn und das Flügelgeäder charakteristische Unterschiede.

Bei der ersten, die Mehrzahl der mir bekannten Arten umfassenden Gruppe, welcher deshalb auch künftig der Namen ***Diastata*** bleiben mufs, findet sich neben der vorwärts gerichteten Borste am Seitenrande der Stirn bei beiden Geschlechtern stets nur eine einzige aufgerichtete Borste. Die Fühler sind nickend; das zweite Glied trägt aufser der gewöhnlichen aufgerichteten Borste auf der Oberseite an seinem Ende noch eine starke, vorwärts gerichtete Borste; das dritte Fühlerglied hat eine breite eiförmige Gestalt und ziemlich lange Pubescenz. Die Behaarung der Fühlerborste ist ziemlich weitläufig, aber lang, auf der Oberfläche länger und abstehender als auf der Unterseite, so dafs man sie wohl passender eine „oberseits gekämmte“, als eine „mäfsig lang gefiederte“ nennt. Die sechste Längsader der Flügel ist vorhanden, aber abgekürzt.

Bei den Arten der zweiten Gruppe, für welche ich, wenn sie als eine eigene Gattung behandelt werden soll, den Namen *Euthychaeta* vorschlage, sind die Fühler ebenfalls nickend; das zweite Glied hat aufser der gewöhnlichen aufgerichteten Borste auf seiner Oberseite nur ganz kurze Haare, aber nichts, was einer nach vorn gerichteten Borste ähnelte; das dritte Glied ist noch kürzer eiförmig als bei den Arten der ersten Gruppe, so dafs es nur bis etwa zur Mitte der Kopfhöhe herabreicht, und ist mit kürzerer Pubescenz besetzt; Fühlerborste mit kurzer Pubescenz. Die Beborstung der Stirn zeigt sich bei den Exemplaren der einzigen mir bekannten europäischen Art nach dem Geschlechte verschieden; bei den Männchen steht neben der am Seitenrande der Stirn befindlichen vorwärts gerichteten Borste nur eine einzige aufwärts gerichtete Borste,

wie bei den Arten der ersten Gruppe, während bei dem Weibchen vor letzterer noch eine zweite aufwärts gerichtete Borste steht, wie bei den Arten der dritten Gruppe; ob dies stets so ist, vermag ich nicht zu sagen, da ich nur zwei Männchen und ein Weibchen besitze. Die sechste Längsader ist vorhanden, aber abgekürzt.

Die Arten der dritten Gruppe, für welche der von Rondani gebildete Name *Thryptochaeta* beizubehalten sein wird, haben in beiden Geschlechtern neben der am Seitenrande der Stirn befindlichen vorwärts gerichteten Borste stets zwei übereinander stehende aufwärts gerichtete Borsten. Die Fühler liegen dem Gesichte auf und reichen bis ganz nahe zum vorderen Mundrande herab; das zweite Fühlerglied hat aufser der gewöhnlichen aufgerichteten Borste auch eine nach vorn gerichtete Borste, welche aber kurz und nicht sehr stark ist, so dafs sie leicht übersehen werden kann; das dritte Fühlerglied ist länglich; die Fühlerborste ist mit ziemlich kurzer Pubescenz besetzt, welche indessen auf der Oberseite derselben doch nicht ganz so kurz wie auf der Unterseite ist; gewöhnlich ist das erste Glied derselben geradeausgestreckt und das zweite, an seiner Basis etwas gebogene Glied bildet damit einen stumpfen Winkel, so dafs die Borste fast wie gebrochen erscheint, worauf sich der von Herrn Rondani gewählte Gattungsname bezieht. Die sechste Längsader fehlt.

Zu der nachfolgenden Auseinandersetzung der mir bisher bekannt gewordenen Arten habe ich nur zu bemerken, dafs die lateinischen Diagnosen lediglich auf die Unterscheidung von den in dieselbe Gruppe gehörigen Arten berechnet sind, diejenigen Merkmale, welche die Gruppe charakterisiren, aber als selbstverständlich voraussetzen.

Erste Gruppe. (**Diastata** sens. strict.)

1. *Diast. nebulosa* Fall. ♂ & ♀. — *Cinerea, abdomine nigro, alis cinereis, maculis discoidalibus nigris duabus permagnis tribusque albido-hyalinis alternantibus.* — Long. corp. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{3}{4}$ lin., long. al. $1\frac{5}{12}$—$1\frac{2}{3}$ lin.

Syn. *Geomyza nebulosa* Fall., Geom. 3. 4.
Diastata ornata Meig., Syst. Beschr. VI. 98. 11.
? *Diastata nebulosa* Meig., Syst. Besch. VI. 99. 12.
Geomyza obscurella Zett., Ins. Lapp, 771. 4.
Diastata nebulosa Zett., Dipt. Scand. 2536. 1.

Stirn dunkelgelb, bei recht ausgefärbten Exemplaren zuweilen

gelbbräunlich; das kleine Scheiteldreieck und die Striemchen, auf welchen die langen Stirnborsten stehen, erscheinen dann heller gelb; der unterste Theil des seitlichen Stirnrandes mit äufserst schmalem, weifslich bestäubtem Saume. Fühler dunkelgelb, das dritte Glied am Ober- und Endrande oft in ziemlicher Ausdehnung gebräunt. Das Gesicht und die schmalen Backen weifsgelblich oder weifslich. Oberseite des Thorax dunkel braungrau, am Vorder- und Seitenrande mehr weifslich aschgrau; auf der Mitte derselben finden sich zwei einander mäfsig genäherte dunkelbraune, vorn oft etwas abgekürzte Längsstriemen, welche nie auffallend, zuweilen aber undeutlich sind. Schildchen mit der Oberseite des Thorax gleichfarbig. Brustseiten und Hinterrücken grauschwarz, letzterer am Unterrande glänzend schwarz. Hinterleib schwarz, etwas glänzend; von der Seite her betrachtet erscheint er matt; auf dem gröfseren vorderen Theile der Ringe schwarzbraun, auf dem kleineren hinteren Theile derselben etwas weifslich bestäubt. Hüften und Beine braungelb oder bräunlichgelb, erstere und das Ende der hinteren Schenkel oft stark gebräunt; das letzte Fufsglied geschwärzt; häufig sind auch Ober- und Hinterseite der Vorderschenkel braun. Flügel schwärzlich grau; die Costalzelle geschwärzt; die kleine Querader liegt in einem sehr grofsen geschwärzten Flecke, welcher vorn die zweite Längsader fast erreicht und hinten von der fünften Längsader abgeschnitten wird; die hintere Querader liegt in einem noch gröfseren geschwärzten Flecke, welcher die Gestalt einer vorn und hinten stark abgekürzten Querbinde hat und gewöhnlich von der zweiten und fünften Längsader abgeschnitten wird, zuweilen indessen auch wohl etwas über eine oder die andere dieser beiden Adern hinwegreicht; mit diesen zwei grofsen geschwärzten Flecken alterniren drei ansehnliche glashelle Stellen, welche dieselben noch augenfälliger machen; die vor dem ersten geschwärzten Fleck liegende helle Stelle ist am kleinsten, am wenigsten scharf begrenzt und am wenigsten klar, ja bei einzelnen Exemplaren ziemlich undeutlich; die beiden anderen Stellen sind weifslich glasartig und scharfbegrenzt; die zwischen den beiden geschwärzten Flecken liegende reicht gewöhnlich von der dritten bis zur fünften Längsader, erstreckt sich aber bei einzelnen Stücken vorn bis zur zweiten Längsader; die letzte helle Stelle pflegt ebenfalls von der dritten bis zur fünften Längsader zu reichen und ist vor der vierten Längsader stets viel breiter als hinter derselben; bei manchen Exemplaren ist der zweite der geschwärzten Flecke an seiner dem Hinterrande des Flügels zugekehrten Seite noch von einem kleinen, weifslich-glasartigen Wische

begrenzt; bei dunkelen Stücken zeigen sich die zweite bis vierte Längsader an ihrem Ende schwärzlich gesäumt.

Im nördlichen und mittleren Europa einheimisch; in Deutschland eben nicht häufig.

Anmerkung. Dafs gegenwärtige Art die Fallen'sche *Geomyza nebulosa* ist, leidet gar keinen Zweifel. — Meigen schreibt seiner *Diastata nebulosa*, welche er für die Fallen'sche Art hält, an der Basis schwarze Fühler zu, welche sich bei gegenwärtiger Art nicht finden; diese Angabe macht es zweifelhaft, ob seine *Diast. nebulosa* mit der Fallen'schen und mithin mit gegenwärtiger Art einerlei ist; der Umstand, dafs bisher keine zweite *Diastata* mit ähnlicher Flügelzeichnung in Deutschland gefunden worden ist, erweckt die Vermuthung, dafs er entweder eine sehr seltene Varietät unserer Art beschrieben haben möge, oder dafs seine Angabe über die Fühlerfärbung nicht richtig sei. In Meigen's Beschreibung seiner *Diastata ornata* ist dagegen meines Erachtens die Fallen'sche Art nicht zu verkennen. Ebenso gewifs gehört *Diastata nebulosa* Zett. hierher. Die *Geomyza obscurella* seiner Ins. Lapp. zieht Herr Zetterstedt theilweis zu *Geomyza obscurella* Fall., theilweis zu gegenwärtiger Art; es mag dies richtig sein, in so fern er Exemplare beider Arten mit einander vermengt gehabt hat; die Beschreibung, welche er in den Ins. Lapp. als die von *Geomyza obscurella* giebt, pafst aber nur auf gegenwärtige Art, zu der allein sie mithin citirt werden darf.

2. **Diast. unipunctata** Zett. ♂ & ♀. — *Ex fusco cinerea, abdomine nigro, alis cinereis, cellulâ costali venaeque transversae posterioris limbo latissimo nigris, pedibus obscure luteis, femoribus plerumque maximâ ex parte nigris.* — Long corp. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{2}{3}$ lin., long. al. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{2}{3}$ lin.

Syn. *Diastata unipunctata* Zett., Dipt. Scand. VI. 2537. 2.

Stirn gewöhnlich dunkel ochergelb. Fühler rothgelb, das dritte Glied gewöhnlich zum gröfsten Theile braun. Gesicht und Backen mit ziemlich weifslicher Bestäubung auf in der Regel fast schwarzem Grunde. Oberseite des Thorax bräunlich aschgrau, am Vorder- und Seitenrande reiner aschgrau oder fast weifslich aschgrau; an den Brustseiten ist die Färbung mehr schwarzgrau. Schildchen mit der Oberseite des Thorax gleichfarbig oder etwas dunkler. Hinterleib schwarz, ziemlich glänzend; von der Seite gesehen, zeigt er eine Spur grauer Bestäubung. Hüften braun, gegen die Basis hin

gewöhnlich schwarzbraun. Schenkel schwarz, oft die vordersten und hintersten an der Basis und die mittelsten auf ihrer ganzen Vorder- und Unterseite braun oder braungelb; doch finden sich auch Exemplare, bei denen die helle Färbung der Schenkel viel ausgedehnter ist; Schienen und Füfse bräunlichgelb; Hinterschienen oft bis fast zur Spitze dunkelbraun; Füfse oft gegen das Ende hin stark gebräunt, selten ganz braun; das Endglied derselben ist geschwärzt Flügel schwärzlich grau, um das Ende der zweiten und der dritten Längsader meist etwas gesättigter. Die Costalzelle und die alleräufserste Basis der Marginalzelle schwarz ausgefüllt; die hintere Querader mit äufserst breitem schwärzlichen Saume, welcher hinten mit der fünften Längsader abschneidet, sich vorn aber bis etwa auf die Mitte der ersten Hinterrandszelle fortsetzt und hier abrundet.

Im nördlichen und mittleren Europa; in Deutschland nicht selten. —

3. *Diast. vagans*, nov. sp. ♂ & ♀. — *Ex fusco cinerea, abdomine nigro, alis cinereis-hyalinis, limbis costae et venae transversae posterioris mediocribus nigris, cellulâ basali primâ totâ subhyalinâ, pedibus totis luteis.* — Long. corp. $1\frac{1}{6}$—$1\frac{7}{12}$ lin., long. al. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{3}{4}$ lin.

Syn. *Diastata obscurella* Meig., Syst. Beschr. VI. 96. Tab. 59. fig. 15.
Diastata costata var. b. Zett., Dipt. Scand VI. 2539.

Stirn gelb oder dunkelgelb, und dann das kleine Scheiteldreieck und die Striemchen, auf welchen die Stirnborsten stehen, oft mehr graugelblich. Fühler gelb, das dritte Glied nur selten am Ober- und Endrande etwas gebräunt. Gesicht und Backen weifslich. Thoraxrücken bräunlich grau, höchstens mit der äufserst verloschenen Spur von zwei etwas dunkleren Längsstriemen, am Vorder- und Seitenrande mehr weifslich aschgrau. Brustseiten mit weifslicher Bestäubung auf braunschwarzem Grunde. Schildchen mit der Oberseite des Thorax gleichfarbig. Hinterleib schwarz, am Seitenrande mit einer Spur von braungrauer Bestäubung. Hüften und Beine gelb; die Füfse gegen das Ende hin gewöhnlich nur wenig, selten ziemlich stark gebräunt. Flügel graulich; die Costalzelle ist von der Wurzel der zweiten Längsader bis zu ihrem Ende schwarz ausgefüllt und der Vorderrand vom Ende derselben an bis zur Flügelspitze hin schmal schwärzlich gesäumt; dieser Saum läuft gewöhnlich bis etwas über die Mündung der dritten Längsader, verlischt

zwischen dieser und der Mündung der vierten Längsader mehr, macht sich aber in der Umgebung der letzteren nochmals bemerklich; die hintere Querader hat einen mäfsig breiten schwarzen Saum, welcher vorn von der vierten und hinten von der fünften Längsader abgeschnitten wird, oder diese Adern doch nur fast unmerklich überschreitet; die Basis der vordersten Wurzelzelle ist nie schwärzlich gefärbt.

Diast. vagans ist in Deutschland ziemlich häufig, aber auch über das nördliche Europa und nördliche Asien, sowie über Nordamerika verbreitet; ich besitze sie sowohl aus Sibirien, als aus den vereinigten Staaten.

Anmerkung 1. Herr Zetterstedt hat ***Diast. vagans*** für Abänderung von ***Diast. costata*** gehalten; trotz der grofsen Aehnlichkeit beider Arten kann ich seiner Meinung durchaus nicht beitreten, da die gröfsere Ausdehnung der dunkeln Säumung der Costa und die schwarze Säumung der hintern Querader die ***Diast. vagans*** als die dunkeler gefärbte Abänderung charakterisiren würden, dieser Annahme aber der Umstand widerspricht, dafs bei ihr die Wurzelhälfte der vordersteu Basalzelle nie die schwärzliche Färbung zeigt, welche sie bei ***Diast. costata*** hat.

Anmerkung 2. Meigen's Angaben über ***Diast. obscurella*** und die Abbildung, welche er von ihr giebt, nöthigen zu der Annahme, dafs er bei der Beschreibung derselben gegenwärtige Art vor sich gehabt habe.

4. ***Diast. costata*** Meig. ♂ & ♀. — *Ex fusco cinerea, abdomine nigro, alis cinereo-hyalinis, cellulâ costali nigrâ, cellulae basalis primae dimidio basali limboque costae nigricantibus, pedibus flavis.* — Long. corp. $1\frac{1}{12}$—$1\frac{1}{2}$ lin., long. al. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$ lin.

Syn. *Drosophila fuscula* Fall., Geom. 7. 8.
Diastata costata Meig., Syst. Beschr. VI. 96. 4.
Drosophila marginella Zett., Ins. Lapp. 777. 10.
Diastata costata Zett., Dipt. Scand. VI. 2539. 4. var. a.

Sie ist der vorigen Art sehr ähnlich und unterscheidet sich von ihr am leichtesten an der Flügelzeichnung. Die Costalzelle ist von der Wurzel der zweiten Längsader bis zu ihrem Ende hin schwarz ausgefüllt; der Vorderrand hat einen schmalen schwärzlichen Saum, welcher von der Basis der Marginalzelle bis gegen das Ende dieser Zelle hin reicht und sich hier auf das aller allmäligste verliert; die vorderste Wurzelzelle ist bis dahin, wo die beiden kleinen Wurzelzellen endigen, stets schwärzlich ausgefüllt; in der Umgebung

der hinteren Querader zeigt sich nie die geringste Spur von dunkler Trübung. In der Gröfse kömmt ***Diast. costata*** gewöhnlich der ***Diast. vagans*** nicht ganz gleich.

In Mittel- und Nordeuropa gemein.

Anmerkung 1. In der Beschreibung, welche Fallen von seiner ***Drosophila fuscula*** giebt, ist gegenwärtige Art durchaus nicht zu erkennen; da Fallen ausdrücklich angiebt, dafs er ***Dros. fuscula*** nach von Herrn Zetterstedt erhaltenen Exemplaren beschrieben, da Herr Zetterstedt ebenso bestimmt versichert, dafs die von Fallen als ***Dros. fuscula*** beschriebene Art die ***Diast. costata*** sei, und da endlich die Fallen'sche Beschreibung nichts dieser Angabe Widersprechendes enthält, so mufs ***Dros. fuscula*** Fall. als sicheres Synonymon gegenwärtiger Art anerkannt werden. Ein Recht auf Einführung hat der Fallen'sche Artname, trotz seiner früheren Ertheilung, nicht, da die Art aus der von ihm gegebenen Beschreibung durchaus nicht zu erkennen und überdies in einer Gattung, welcher sie gar nicht angehört, publicirt worden ist. Herr Zetterstedt, der dies richtig erkannt hat, hat deshalb den Fallen'schen Artnamen bereits fallen lassen, worin ich ihm folge.

Anmerkung 2. Die Identifizirung von Zetterstedt's ***Drosophila marginella*** mit gegenwärtiger Art begründet sich auf die von Herrn Zetterstedt selbst in den Dipt. Scand. hierüber gemachte Angabe. — Dafs von ***Diast. costata*** der Dipt. Scand. nur die var. a. hierher zu ziehen, die var. b. aber zur ***Diast. vagans*** zu bringen ist, habe ich schon oben erwähnt.

5. ***Diast. inornata***, nov. sp. ♂ & ♀. — *Ex fusco cinerea, abdomine nigro, alis cinereo-hyalinis, cellulae costalis apice et basali cellulae basalis primae dimidio nigricantibus, venâ transversâ posteriore obsoletissime cinereo limbatâ, pedibus flavis.* — Long. corp. $1\frac{1}{3}$—$1\frac{7}{12}$ lin., long. al. $1\frac{7}{12}$—$1\frac{3}{4}$ lin.

Wiederum den beiden vorhergehenden Arten so ähnlich, dafs die Angabe der Unterschiede sie genügend kenntlich macht. Das dritte Fühlerglied ist am Ober- und Endrande gewöhnlich deutlich und oft in grofser Ausdehnung braun. Der letzte Theil der Costalzelle und die Basis der ersten Wurzelzelle sind schwärzlich ausgefüllt; am Vorderrande findet sich durchaus keine Spur einer dunkeln Säumung; die hintere Querader ist länger und dunkler als bei der vorigen Art, auch das Grau der Flügelfläche in ihrer Umgebung

etwas gesättigter, so dafs dieselbe viel mehr in das Auge fällt, als dies bei *Diast. costata* der Fall ist.

Ich habe die Art mehrmal im Posenschen und in Schlesien angetroffen.

Zweite Gruppe (**Euthychaeta**).

6. *Diast. spectabilis*, nov. sp. ♂ & ♀. — *Obscure cinerea, thoracis dorso ex cinereo luteo, frontis nigrae margine antico rufo, pedibus luteis, alis totis subhyalinis, dilute cinerascentibus vel ex cinereo lutescentibus.* — Long. corp. $1\frac{5}{6}$—$2\frac{1}{12}$ lin., long. al. $1\frac{11}{12}$—$2\frac{1}{4}$ lin.

Stirn schwärzlich mit schmalem, scharfbegrenztem und auffallendem gelbrothen Vorderrande; die Striemen, auf welchen die langen Stirnborsten stehen, sind länger und breiter als bei den anderen Arten; sie und das kleine Scheiteldreieck sind ziemlich dunkel braungrau. Fühler gelbroth, etwas plump, nur wenig über die Mitte der Kopfhöhe hinabreichend; die beiden ersten Glieder auf der Oberseite etwas gebräunt; das kurz eiförmige dritte Glied am Ober- und Endrande in ziemlicher Ausdehnung dunkelbraun. Das Gesicht hat auf seiner Mitte gewöhnlich eine ziemlich dunkele Grundfarbe, während die Grundfarbe seines Seitenrands und der Backen gelblich ist; die Bestäubung von Gesicht und Backen ist gelblichweifs. Oberseite des Thorax und des Schildchens matt graubräunlich oder graugelb, an den Rändern mehr aschgrau. Brustseiten und Hinterrücken dunkel aschgrau, fast schwarzgrau. Ueber den Mittelhüften, aber unterhalb der Längsnaht der Brustseiten befinden sich drei starke Borsten, während sich bei den anderen Arten daselbst nur zwei finden. Hinterleib grauschwarz, matt. Hüften und Beine bräunlich gelb. Flügel der Männchen meiner Sammlung etwas graulich glasartig; die Adern bräunlich, die dritte und fünfte Längsader schwarzbraun; bei dem einzigen Weibchen, welches ich besitze, zieht die Trübung der Flügelfläche vielmehr in das lehmbräunliche, auch sind alle Adern mehr gebräunt, so dafs die dunklere Färbung der dritten und fünften Längsader viel weniger auffällt.

Ich fing von dieser durch ihre plastischen Eigenthümlichkeiten ausgezeichneten Art zwei Männchen im Juli in der Grafschaft Glatz und ein Weibchen bei Posen. Die beiden Männchen scheinen frisch entwickelte Stücke zu sein, während das Weibchen mehr das Ansehen eines Exemplars, welches schon länger geflogen ist, hat. —

Hieraus mögen sich die Unterschiede in der Flügelfärbung erklären; an einen specifischen Unterschied scheint mir ganz und gar nicht zu denken zu sein, obwohl die schon oben erwähnte Verschiedenheit in der Beborstung der Stirn beider Geschlechter leicht die Vermuthung eines solchen erwecken könnte.

Dritte Gruppe (**Thryptochaeta**).

7. ***Diast. punctum*** Meig. ♂ & ♀. — *Frontis parte anticâ antennarumque articulis primis duobus luteis, extremo abdominis apice albido, alis inaequaliter ex fusco nigris, plagâ permagnâ subapicali dilutiore, subhyalinâ.* — Long. corp. $1\frac{1}{6}$—$1\frac{1}{4}$ lin, long. al. $1\frac{1}{3}$—$1\frac{5}{12}$ lin.

Syn. *Diastata punctum* Meig., Syst. Beschr. VI. 98. 10.
Diastata punctum Zett., Dipt. Scand. VI. 2538. 3.
Thryptochaeta punctum Rond., Prodr. I. 134.

Diese gemeine Art ist in der Körperfärbung sehr veränderlich. Weniger reife Exemplare sind ziemlich hellbräunlich und haben oft gelbe Schulterschwielen und ein zum gröfsten Theile gelb gefärbtes Schildchen, während recht ausgefärbte Exemplare ziemlich dunkel graubraun gefärbt sind und höchstens der Rand des Schildchens gelblich bleibt. Man wird ***Diast. punctum*** indessen stets leicht an folgenden Merkmalen erkennen. Der vorderste Theil der Stirn und die beiden ersten Fühlerglieder sind lehmgelblich, oder die letzteren doch nur gelbbräunlich gefärbt, während das letzte Fühlerglied stets schwarz ist. Der Thoraxrücken hat vier dunkeler braune, ziemlich breite Längsstriemen, von denen die seitlichen indessen nicht immer deutlich sind. Der Hinterleib ist an der Basis gewöhnlich lehmgelblich gefärbt, die äufserste Spitze aber stets weifslich und nur der zwischen beiden liegende Theil hat eine dunkele Färbung. — Beine gelblich, die Hinterschenkel meist auf einem Theile ihrer Oberseite gebräunt oder geschwärzt; auf den Vorder- und Mittelschenkeln zeigt sich nur selten die Andeutung einer solchen dunkelen Färbung. Flügel schwärzlich grau oder grau, bei verflogenen Exemplaren mehr braungrau; die Marginalzelle fast von ihrer Basis an, die Submarginalzelle etwa von der Flügelmitte an geschwärzt, letztere auf ihrer Spitze und an der dritten Längsader entweder nur schwärzlich oder schwärzlich grau; letztere Färbung pflegen auch das Ende der ersten und die Spitze der zweiten Hinterrandszelle zu haben; den gröfsten Theil der zweiten Hinterrandszelle und den

darüber liegenden Theil der ersten Hinterrandszelle nimmt eine sehr grofse, ausgewaschene, graulich glasartige Stelle ein, welcher jede bestimmte Begrenzung fehlt. Bei sehr wenig ausgefärbten Exemplaren ist nur der gröfste Theil der Marginal- und Submarginalzelle geschwärzt, die ganze übrige Flügelfläche aber fast ganz gleichmässig graulich; es zeigt sich dann eine Flügelzeichnung, wie sie Meigen bei *Diast. apicalis* beschreibt, welche möglicher Weise eine blasse Varietät der *Diast. punctum* sein könnte.

Gegenwärtige, im nördlichen und mittleren Europa sehr gemeine Art kömmt auch in Italien vor.

8. *Diast. nigricornis*, nov. sp. ♂ & ♀. — *Fronte, antennis et abdomine omnibus totis nigris, alis aequaliter ex fusco nigris.* — Long. corp. $1\frac{1}{6}$—$1\frac{1}{4}$ lin., long. al. $1\frac{1}{3}$—$1\frac{5}{12}$ lin.

Syn.? *Diastata fumipennis* Meig., Syst. Beschr. VI. 97. 6.

In der Gröfse und in allen plastischen Merkmalen der vorigen Art überaus ähnlich. Die Grundfarbe des ganzen Kopfes schwarz, doch von grauer Bestäubung schwarzgrau. Fühler ganz schwarz, die beiden ersten Glieder nie heller. Oberseite des Thorax und des Schildchens bräunlichgrau, erstere ohne dunklere Längsstriemen. Brustseiten dunkel aschgrau oder schwarzgrau. Hinterleib grauschwarz, nur wenig gleifsend, gegen die Spitze hin etwas dunkler; die äufserste Spitze desselben ist nie weifslich gefärbt. — Beine gewöhnlich mehr braungelb, als bei der vorigen Art, auch das Ende der Füfse mehr gebräunt; die Oberseite der Hinterschenkel stets zum Theil schwarz; zuweilen, wiewohl selten, sind die Hinterschenkel mit alleiniger Ausnahme ihrer Spitze schwarz und dann pflegen auch die Vorder- und Mittelschenkel auf einem grösseren oder kleineren Theile ihrer Oberseite geschwärzt zu sein. Flügel gleichmäfsig braunschwärzlich, nur gegen den Vorderrand hin allmählig etwas dunkler; bei ganz frisch entwickelten Exemplaren sind sie reiner schwärzlich gefärbt.

In Deutschland eben so gemein, als die ihr nahe verwandte *Diast. punctum.*

Anmerkung. Bei der Bestimmung gegenwärtiger Art scheinen mir nur *Diast. luctuosa* Meig., *obscuripennis* Meig. und *fumipennis* Meig. in Betracht kommen zu können. — Die Beschreibung von *Diast. luctuosa* pafst wegen der „hellgelben Beine mit schwärzlichen Schenkeln“ selbst auf die vorher erwähnte dunkelste Varietät der *Diast. nigricornis* gar nicht recht; überdies ist das typische

Exemplar der in Paris befindlichen Meigen'schen Sammlung nach einer brieflichen Mittheilung Haliday's, welcher dasselbe untersuchte, gar keine *Diastata,* sondern eine *Discocerina.* — *Diast. obscuripennis* soll eine kurzgefiederte Fühlerborste haben, kann also unsere Art nicht sein, bei welcher die sehr kurze Pubescenz der Fühlerborste selbst unter mäfsiger Vergröfserung noch wenig wahrnehmbar ist. — Die Beschreibung, welche Meigen von *Diast. obscuripennis* giebt, ist sehr kurz und dürftig; auf wohl erhaltene Exemplare unserer Art pafst sie wegen der Angabe schwarzer Körperfärbung nicht; dagegen enthält sie nichts, was auf ein durch Oeligwerden verändertes Exemplar gegenwärtiger Art nicht pafste; eben so wenig aber enthält sie irgend eine Angabe, welche unsere Art mit einiger Wahrscheinlichkeit erkennen liefse. Da nun die Fühlerbildung der *Diast. nigricornis* eine für eine *Diastata* auffallende ist, da Meigen bei der durch andere Merkmale viel kenntlicheren *Diast. punctum* diese abweichende Fühlerbildung ausdrücklich erwähnen zu müssen geglaubt hat, in der an charakteristischen Merkmalen so armen Beschreibung seiner *Diast. obscuripennis* aber einer solchen gar nicht gedenkt, so kann ich mich von der Wahrscheinlichkeit, dafs *Diast. obscuripennis* unsere Art sei, durchaus nicht überzeugen.